

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 47

Illustration: [s.n.]
Autor: Urs [Studer, Frédéric]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

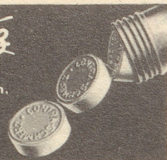
Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweh, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80



Subcois
1785

**Gebr. Bänziger, Uhrmachermeister
Talacker 41, Zürich 1**

Uhren Bijouterie Bestecke Tel. 23 51 53



CAMPBELL LAUSANNE
Campbell

Idewe verdient sein Renommée

Für diese guten **Schweizerstrümpfe** darf man sich wirklich begeistern. Sie bieten mehr.

Idewe grün-weiss z. B. ist maschen-sicher gewirkt. Gewiss, Netzstrümpfe sind nicht jedermanns Sache. Diesen Hauchnetzstrumpf aber werden Sie am Bein als solchen nicht erkennen. So fein ist er und doch sind keine Fall-maschen zu befürchten. Somit: Voll-kommene Eleganz und Verlässlichkeit.

Idewe
QUALITÄTSSTRÜMPFE
J. DÜRSTELER & CO., A.G., WETZIKON-ZÜRICH

DIE FRAU

gung eines modischen vaterländischen Militäranzuges nach München und Addis Abeba.

Die Gründung einer Schule des Charmes scheiterte daran, daß keine inländische Referentin zu bekommen war. Die in Frage kommenden Ausländerinnen sind bereits an Fürsten, Millionäre und Dichter vergeben und legen keinen Wert auf Nebenverdienst. So kann nur ein flehentlichster Aufruf Abhilfe bringen.

Bitte lächeln, meine Damen.

Nehmen Sie jedes Opfer, jede Verdächtigung auf sich. Wir sind unserem Ruf, der Fremdenindustrie, dem Schriftstellerverband und unseren, den ernsthaften, aber charmanten Frauen so sehr zugetanen Männern manches Lächeln schuldig.

Wie? Die Herren sollten ...? Aber meine Damen! Die Herren sind mit Arbeit für Beruf, Geschäft, Politik, Verein überhäuft, mit Verdienen für die Familie, Frau, Braut, Hypothek, das Auto, den Töff, da gibt's nichts zu lachen. Regieren müssen die auch. Wir stellen ohnehin viel zu überspannte Wünsche an sie, wie: Frauenstimmrecht, Gleichberechtigung. – Nein, wir dürfen nichts Unmögliches von ihnen verlangen.

Aber vielleicht ... wenn wir ganz lang immer sehr freundlich und charmant zu ihnen sind ... wer weiß?

Bitte, lächeln, meine Damen!

Cécile

Ein Unbekehrter

Wir lesen im «New Yorker» eine kleine Geschichte, von der wir befürchten, daß sie keinen so richtig freuen wird, der gern Geschichten mit einer Moral hat. Ein fünfundfünfzigjähriger Geschirrwäscher in Manhattan gewann letztes Jahr sehr nett im Irish Sweepstake. Er gab sofort sein Pöstchen auf und lebte richtig flott, – Hundert-Dollar-Trinkgelder, Reisen im Privatflugzeug nach Florida, Hotels, Kleider, Einladungen. Nach knapp sechs Monaten waren die dreißigtau-

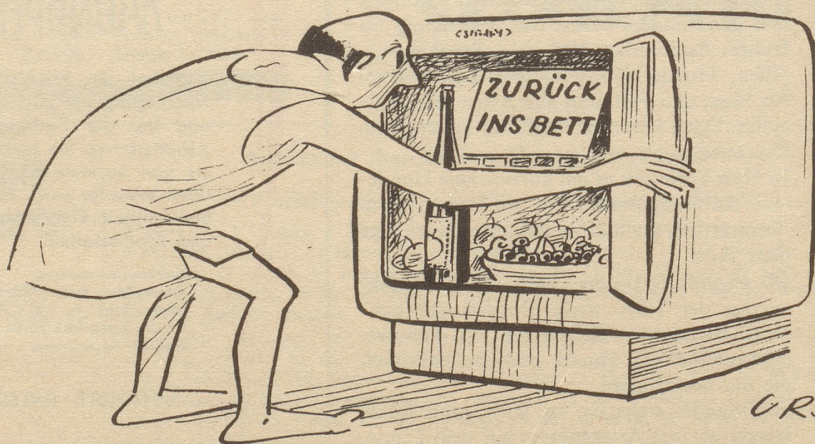
send gewonnenen Dollars zerronnen. Wie so manche Romanfigur endete der Mann genau da, wo er aufgehört hatte: am Spültrog in jenem Restaurant in Manhattan. Das einzige, was ihm von der goldenen Zeit blieb, war ein leichtes Leberleiden. Wenn es sich aber um eine erfundene Geschichte handelte, so würde jetzt der Geschirrwäscher ein paar weise Schlüsse aus seinem leichtfertigen Verhalten ziehen und würde versuchen, jedem zur Lehre zu dienen, dem je ein ähnliches Glück im Spiel beschieden sein sollte. Dies ist aber bloß eine Geschichte aus dem Leben. Der Mann am Spültrog legt nicht nur keinerlei Reue an den Tag, er erinnert sich seiner flotten und fröhlichen sechs Monate mit Wonne und hofft, wieder einmal Glück bei den Rennen zu haben, um mit dem ganz genau das Gleiche nochmals zu machen.

Der Auslandschweizer daheim

Beim Einkaufen komme ich mit Frau B. ins Gespräch. Sie hat Erfreuliches zu melden: Ihr Sohn, der mehrere Jahre in Kairo tätig war, ist heimgekommen für die Ferien und fliegt nachher weiter nach Bagdad. «So», sage ich, «das ist schön für Sie, gibt Ihnen aber sicher viel Arbeit – so einem verwöhnten Heimkehrer muß man gute Plättli kochen, daß es ihm daheim auch wieder gefällt.» «Nit so böse», sagt Frau B., «er hat nächstens Geburtstag, und als ich ihn fragte, was er sich zum Essen wünsche, sagte er: Am liebsten Milchreis und Zwetschgenmus!» «Dann haben Sie eigentlich einen bescheidenen Sohn. Und was ist er denn von Beruf, wenn man fragen darf?» «Chefkoch.» Maro

Musik im Kurgarten

«Kind du kannst tanzen wie meine Frau.» Ist das nicht aus dem Graf von Luxemburg? Das hab ich doch in Wien gesehen, also die Operetten dort sind schon fantastisch und der



CRS